

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 26. Juli 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement

auf das „Calwer Wochenblatt“ für die Monate August und Sep-
t e m b e r ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht heute einen Artikel der Pariser
„Autorité“, in welchem behauptet wurde, daß der Graf Bismarck nach der
Petersburger Zusammenkunft nach Paris gehen und dort die „Abrüstung“
verlangen würde, und sagt: „Der Gedanke, daß Deutschland sich wegen der
Abrüstung in Paris bemühen sollte, sei ein so insipider, daß er wirklich nur
auf Kinder in der Politik berechnet sein könne.“

— Der „St. James Gazette“ wird aus Berlin gemeldet, der Zar
beabsichtige, den Besuch Kaiser Wilhelms im Herbst zu erwidern und über
Kopenhagen nach Petersburg zurückzureisen. — Nach einer Meldung des
„Standard“ aus Berlin hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Kaisers
Franz Josef, Ende September zu einer Gensjagd nach Steiermark zu
kommen, angenommen.

Berlin, 24. Juli. Ein Besuch Kaiser Wilhelms auf
der Rückreise nach Berlin bei dem Reichskanzler gilt als sicher.

— Graf Bismarck wird den Kaiser auch nach Stockholm und
Kopenhagen begleiten und mit ihm am 31. Juli hierher zurückkehren; er
wird alsdann sofort seinen jetzt mehrfach ausgeschobenen Urlaub antreten,
dessen ersten Teil er wie alljährlich in Königsfelden am Taunus zubringen
wird. Darüber, ob Graf Bismarck, wie er das in den letzten Jahren regel-
mäßig gethan hat, die letzte Hälfte seines Urlaubs bei seinen Freunden in
England auf dem Lande zubringen wird, scheint bisher Endgiltiges noch
nicht bestimmt zu sein.

Berlin, 23. Juli. Wie der „Magdeb. Ztg.“ telegraphiert wird,
verlautet aus hiesigen italienischen Vorkreisreisen, daß die plötzliche Rück-
kehr des italienischen Hofes von Monza nach Rom durch ein Unwohlsein
des Königs veranlaßt sei. König Humbert hatte einen schwindelartigen
Anfall, der seine Umgebung in lebhafteste Besorgnisse versetzte und die so-
fortige Rückreise nach Rom geraten erscheinen ließ. Neuere Berichte zu-
folge geht es dem Könige entschieden besser; die von seinen Angehörigen
gehegten Besorgnisse scheinen glücklicherweise übertrieben gewesen zu sein.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Schwöre mir, daß Du mich nicht täuschest!“ sprach Bianca, durch die Ruhe
und Sicherheit der Verteidigung ihres Gemahls aus aller Fassung gebracht.

„Schwören soll ich Dir das?“ fragte er mit finsternem Blick. „So weit haben
die Verleumdungen der Frau von Marvejols es schon kommen lassen? Es steht Dir
frei, zu glauben oder nicht zu glauben, was Du für gut hältst. Ich habe eine weit
interessantere Frage mit Dir zu erörtern. Die Marquise, welche so gut von Allem
unterrichtet ist, hat vergessen, Dir Eins mitzuteilen, was sie Dir ganz besonders nicht
vorenthalten durfte. Ich bin im Begriff, Paris zu verlassen!“

„Mit jener Frau?“ stieß die Gräfin aus.

„Du scheinst offenbar den Verstand zu verlieren; ich verlasse Frankreich für
lange Zeit, vielleicht für immer; ich sehe mich dazu gezwungen, denn ich bin ruiniert,
vollständig ruiniert! Ich habe heute auf der Börse nicht nur Alles verloren, was
ich besitze, sondern weit mehr noch. Opfere ich mein Vermögen bis auf den letzten
Seller, so bleibt mir doch noch eine ungeheure Summe übrig, welche ich nicht be-
zahlen kann. Ich kann deshalb nicht in Paris bleiben, wo ich auf Schritt und Tritt
Gläubigern begegnen würde, deren Forderungen ich nicht nachzukommen im Stande
wäre. Es liegt in meiner Absicht, nach Australien zu gehen, wo ich trachten will
mir ein neues Vermögen zu schaffen. Gestern noch wäre es mir schwer geworden,
mich von Dir zu trennen. Nach Dem aber, was sich heute zugegetragen hat, bin ich
vollständig getrostet.“

„Georges,“ rief die Gräfin, „sprich nicht solche Worte! Du weißt nur zu
gut, daß ich mir Nichts vorzuwerfen habe, daß ich ohne Dich nicht leben kann.“

— König Milan von Serbien soll den Gedanken einer Ehe-
scheidung von seiner Gattin bereits fallen gelassen haben, da mächtige Ein-
flüsse sich bei diesem Schritte geltend machten. Die Königin müßte aber den
ersten Schritt zur Versöhnung thun.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der „Matin“ publiziert eine Korrespondenz aus
Mex, welche in sensationeller Form mitteilt, daß die ganze deutsche
Armee jetzt mit Repetiergewehren bewaffnet sei. Der „Matin“ teilt mit,
daß er die Hälfte der Korrespondenz unterdrücke, weil dieselbe Mitteilungen
von solcher Wichtigkeit enthalte, daß sie zur Publikation nicht geeignet er-
scheinen.

Rußland.

Krasnoje Selo, 23. Juli. Heute vormittag wohnten Kaiser
Wilhelm und Kaiser Alexander den Uebungen des Wiborger In-
fanterie-Regiments und der Garde-Kavallerie bei. Nach Beendigung der
Uebungen führte Kaiser Wilhelm sein Wiborger Regiment beim Parademarsch
dem russischen Kaiser vor. Die Uebungen der Garde-Kavallerie wurden
vom Großfürsten Nikolaus geleitet und von 52 Escadrons ausgeführt.
Nach Schluß der Uebungen defiliert die gesammte Kavallerie vor den beiden
Kaisern. Kaiser Wilhelm sprach dem Großfürsten Nikolaus seine höchste An-
erkennung für die glänzende Ausführung der Uebungen aus. — Das Dejeuner
wurde beim Großfürsten Wladimir eingenommen. Hierauf besuchten
beide Kaiser im Lager das Lazareth des Wiborger Regiments; Kaiser Wil-
helm richtete an die Kranken im Lazareth teilnehmende Worte. — Der rus-
sische Kaiser verlieh dem Grafen Herbert Bismarck die Diamanten
zum Alexander-Newsky-Orden; Kaiser Wilhelm dem Minister von Siers
die Diamanten zum Schwarzen Adlerorden und Blangali den Roten
Adlerorden erster Klasse.

Petersburg, 24. Juli. Kaiser Wilhelm folgte gestern
abend einer Einladung zu einem Familiendiner bei dem Groß-
fürstenpaar Michael Nikolajewitsch. Kaiser Alexander
und die Kaiserin nahmen heute an dem Dejeuner an Bord des
„Hohenzollern“ Teil. Hierauf erfolgt die Abreise des Kaisers
Wilhelm.

Kronstadt, 24. Juli. (11,14 N.) Das deutsche Geschwader lich-
tete nachmittags 3 Uhr die Anker und dampfte unter dem donnernden Salut
der russischen Flotte und der Forts ab. Nachdem Kaiser Wilhelm sich
von dem russischen Kaiserpaar und den Großfürsten, welche am

Was liegt daran, ob Du ruiniert bist? Ich bin reich und was mir gehört, das ist
auch Dein!“

„Nein; da wir unter Trennung der Güter geheiratet haben, so gehört Dein
Vermögen auch Dir ganz allein. Ich aber entstamme einem Geschlecht, in welchem
man nicht gewohnt ist, Almosen anzunehmen. Tausendmal besser Verbannung und
Elend, als die Demütigung, daß man sagen könnte, der Graf von Vistrac lebe von
dem Vermögen seiner Frau!“

„Niemand wird das sagen! Wenn nur Du Deine Schulden bezahlst, so
wird Keiner danach fragen, wo Du das Geld dazu gefunden hast.“

„Du träumst Unmögliches! Wenn ich in Das einwilligen wollte, was Du
mir vorschlägst, so wäre ich ein Ehrloser!“

„Wie viel schuldest Du?“ fragte die Gräfin lebhaft.

„Ich wollte Dir darauf eigentlich gar nicht antworten, doch liegt mir daran,
Dich zu überzeugen. Als ich mich in die Operation einließ, welche ein so schlechtes
Ende nahm, befaß ich von meinem väterlichen Erbe noch etwa sechshunderttausend
Franks. Ueberlasse ich dieselben nun vollständig meinen Gläubigern, so fehlen mir
noch immerhin viermalhunderttausend Franks zur Deckung meiner Schulden!“

„Und deshalb willst Du Paris verlassen?“ rief Bianca vorwurflos. „Ber-
gibt Du denn, daß ich mehr als eine Million selbständiges, unabhängiges Ver-
mögen besitze? Dieses Palais allein ist über fünfhunderttausend Franks wert. Ich
werde es verkaufen, wie auch unsere Pferde, unsere Wagen und Alles, was wir
entbehren können, wenn nur Du, nur Du mir bleibst, Du, mein Georges, den ich
über Alles in der Welt bis zum Wahnsinn liebe!“

Er blickte empor und sie glaubte, in seinen Zügen zu lesen, daß sie sein Herz
gerührt habe.

„Du bist also überzeugt, daß ich Dich nicht, was die Baronin Benjerrabe be-
trifft, hintergangen habe?“ fragte er mit halbem Lächeln.

„Ich glaube dies eben so wenig, wie Du auch nur einen Moment wirklich
annehmen kannst, daß Herr von d'Artige mir nahe steht,“ erwiderte sie.

ellshaft
ren ult. 1887
,657. 00 S
,329. 01 S
1887 für
,901. 38 S
arkassen- und
ne Nachschuß-
1 d-5 ver-
wie bei den
n. Der Vor-
herein äußerst
erten trotzdem
Gewinnanteil
en steigender,
rigen Prämie
er Dauer der
nteil, welcher
bisher durch-
Zahresprämie
" "
r Gesellschaft
nt.
aufmann.
ikant.
ropfen,
des Magons.
überliegend. Kithm.
Bilbung von Sand
ebreden, Kopfschmerz
Verstopfung, Ueber-
z, Leber u. Sämerre-
appetitsache Mk. 1.40.
ier (Mähren).
Die Bestandtheile
(112 D)
btheken.
Stais. —
hen
Martini zu ver-
Bo lz Bwe.
ogis
ermieten
Schuhmacher.
S
n und ein heiz-
bis Martini zu
p. d. Bl.
ach.
schweine
h w ä m l e.
S.
h an Alhenma-
zen, und hatte
Genesung auf-
ndeten Mittel
err Dr. Bre-
stanus, heilte
llständig. Un-
Berufsförderung!
Walzenhausen,
r. Keine Ge-
t. Bremicker.

Dejeuner Teil genommen, herzlichst verabschiedet hatte, ging die „Hohenzollern“ um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in See. Es erfolgte ein abermaliger Salut der russischen Flotte, welche sich in Paradedstellung befand und von welcher die preussische Nationalhymne ertönte. Zahlreiche Privatdampfer geleiteten die „Hohenzollern“ unter fortwährenden Hurrahrufen. Frkf. Z.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 25. Juli. Durchwandern wir gegenwärtig unsere Wälder, so erfreuen uns prächtige Blumen und die herrlichen Früchte der Heidel- und Himbeersträucher. Diese Beeren gewähren ein gesundes, erfrischendes Nahrungsmittel und laden von selbst durch ihr schönes Aussehen zum Verzehren ein. Ebenso verlockend ist aber der Anblick einiger andern Pflanzen und Früchte, die besonders den Kindern verführerisch erscheinen und oft wegen Unkenntnis ihrer schlimmen Eigenschaften begierig genascht werden. Es sind die Giftpflanzen, die in unsern Wäldern häufig vorkommen. Unter Gebüsch, an schattigen, feuchten Plätzen glänzt uns die Einbeere entgegen, ein einfaches Pflänzchen mit 4 grünen Blättern und einer blauschwarzen Beere von der Größe einer Kirsche. Eine schöne, aber sehr giftige Beere; genieße sie daher nicht! Stolzler und höher erhebt ihr Haupt die ganz gefährliche Belladonna, auch Tollkirsche oder Teufelsbeere genannt. Sie erreicht eine Höhe von 1—2 Meter, hat kurzgestielte, eiförmige Blätter, eine glockenförmige, dunkel geaderte Blumentrone und glänzend schwarze Beeren. Das in diesem enthaltene Gift (Atropin) bewirkt die Erweiterung der Pupille. In Italien wird aus den Beeren Schminke bereitet, daher der Name Belladonna, d. h. schöne Frau. Auf Schutthaufen und an Wegen, an Hecken und Zäunen wächst das schmutzige Bilsenkraut. Es verrät schon durch seinen widerlichen Geruch, daß man nichts Gutes von ihm zu erwarten hat; alle Teile dieser Pflanze, besonders aber die Wurzel und die Samen verursachen nach dem Genuß Schwindel, Wahnsinn und Tod. Am Waldrand, an Gräben und Teichen begegnen wir dem Wasserfischerling. Seine Wurzel hat Ähnlichkeit mit Sellerie oder Pastinake; sie ist hohl, die Querschnitte sind und angefüllt mit einem gelblichen, schnelltötenden Saft. Schon die Ausdüftung der Pflanze erregt Schwindel; auch den Tieren ist der Genuß äußerst schädlich. Durch seine karminrote Färbung erregt noch der Fliegen schwamm unsere Aufmerksamkeit. Jetzt, in wenigen Exemplaren vorhanden, findet er sich im Herbst zahlreich in unsern Wäldern. Der Stiel ist unten verdickt, gefüllt oder hohl; der rote Hut trägt weiße Warzen. Er ist sehr giftig; bekanntlich wird der Absud des Pilzes oder die in Milch gelegten Teile gebraucht, um die Fliegen zu vergiften. — Wir möchten alle Eltern und Lehrer ersuchen, die Kinder vor dem Genuß dieser Pflanzen wiederholt zu warnen, ihnen dieselben zu zeigen und auf ihre schädlichen Eigenschaften aufmerksam zu machen. Wir lesen ja leider jedes Jahr von Vergiftungen und Todesfällen, die in Folge des Genußes der angeführten Pflanzen eintreten. Bei einem Vergiftungsfall muß man vor allen Dingen die Entfernung des Giftes zu bewerkstelligen suchen und zwar durch ein Brechmittel, dessen Wirkung noch durch Ritzen des Schlundes befördert werden kann. Auch säuerliche Getränke und namentlich Weinessig können als sehr zweckmäßige Mittel gereicht werden. Es ist selbstverständlich, daß sofort die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden muß.

* In voriger Woche wurde in Hirsau der Zimmermann R. beerdigt, welcher sich auf der Bühne seines Hauses erhängt hatte. Ein Korrespondent des „Schwäb. Wochenbl.“ schreibt hierüber, daß dessen Leichenbegängnis nicht nur, wie in solchen Fällen üblich, ein höchst einfaches war, sondern auch der Totengräber und der Schreiner noch besonders ihr Teil Mißachtung beitragen zu müssen glaubten, indem sie den Toten im Sarg verkehrt, also auf's Gesicht, gelegt hätten und ferner um eine garantierte Wirksamkeit dafür zu erzielen, damit der Verstorbene den Insassen des Hauses nicht noch als Geist erscheine, ihn verkehrt zur Thüre hinaus und schließlich auf dem Kirchhof unter

Anwendung von Gewalt den Sarg in ein zu knapp bemessenes Grab gezwängt haben. Nach uns zugegangener Mitteilung haben die Verwandten auf jene Notiz hin die Vernehmung des Schreiners und Totengräbers angestrebt, sollen jedoch an der zunächst zuständigen Stelle keiner Geneigtheit begegnet sein. Die Sache dürfte, sofern sie wahr, für die Urheber dieser verkehrten Anstalten nicht ohne Nachspiel bleiben.

Wildbad, 21. Juli. Seine Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit Gefolge und Dienerschaft ist gestern zu längerem Aufenthalt hier angekommen und hat im Hotel Klumpp Wohnung genommen. Die Zahl der Kurgäste hat heute die Zahl 3400 überschritten. Letzten Donnerstag gab die Geigenvirtuosin Theresia Tura im Konversationssaale ein Konzert. Der Saal war dicht besetzt und die Künstlerin wurde nach jedem Stücke durch rauschenden Beifall belohnt.

— (Der Stuttgarter Liederkrantz) hat auf der letzten Station seiner Sängerreise, in Junsbruck, sich die allergrößten Ehren geholt. Die Verleihung von Ehren diplom an den Vorstand Herrn Steidle und den Dirigenten Prof. Förstler wurde schon erwähnt. Nach Ueberreichung derselben bot der Bürgermeister von Junsbruck Dr. Falk dem Liederkrantz als dem „ältesten und einem der berühmtesten Sängervereine Deutschlands“ einen warmen Willkommen. Nach ihm sprachen die Vorstände von Junsbrucker Gesangsvereinen, Steidle dankte für die ihnen erwiesene Ehre mit einem Hoch auf Junsbruck und seine Liedertafel. Bei dem Konzert im „Abambrau“ am Dienstag abend, wo das Musikkorps des Infanterie-Regiments Herzog von Württemberg mitwirkte, wurden die Stuttgarter für ihre Leistungen, besonders für das „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ und andere Volkslieder mit Beifallsbezeugungen überschüttet. Zum Schlusse wurde das „Deutsche Lied“ von Kalliwoda gemeinschaftlich gesungen. Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Junsbrucks, ein Ausflug auf die Lanzer Köpfe und ein Zusammensein in Igels füllten den Mittwoch aus, an dem manche der Stuttgarter Sänger Junsbruck, wo der Liederkrantz nach dem Ausdruck seines Vorstandes einen fürstlichen Empfang gefunden, bereits wieder verlassen hatten.

Stuttgart, 21. Juli. Der Verein der Hundefreunde hat auf seiner gestrigen Versammlung beschlossen, für das diesjährige Volksfest eine Vorführung von Hunden im Schwimmen und Apportieren aus dem Wasser zu veranstalten. Es sind drei Prüfungen für große, mittlere und Jagdhunde, sowie ein Dauer- und Wettschwimmen für Hunde aller Größen in das Programm aufgenommen, und wenn's wahr ist, selbst ein „Kinderretten“. Es sind Ehrengaben und Geldpreise im Wert von 25 bis 150 M. ausgesetzt. Schauplatz der Produktionen wird der Platz oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Cannstatt sein.

Stuttgart, 24. Juli. Briestaubenflug. Am gestrigen Sonntag konnte endlich nach achttägigem Warten der Briestaubenmetzflug ab Metz abgehalten werden. Nach einer Metz Depesche sind daselbst die 75 Tauben früh 5 Uhr 30 Minuten aufgelassen worden. Die Luftlinie Metz—Stuttgart beträgt 247 Kilometer. Die beiden ersten Tauben, Eigentum von R. L. Döbstein hier, trafen 8 Uhr 27 Minuten und 8 Uhr 48 Minuten hier ein; es ist dies eine Leistung, welche noch nie erreicht sein dürfte. Die dritte Taube, Eigentum von Bäckermeister Börnle, traf 9 Uhr 2 Minuten ein, bald folgten in kurzen Intervallen die übrigen Tauben und zwar als vierte eine von Fabrikant Mahle, als fünfte und sechste zwei von Wörnle, als siebente wieder eine von Mahle. Das Preisgericht hatte wieder bei Volk, früher Kobersche Weinwirtschaft, Hauptstätterstraße, seinen Sitz aufgeschlagen. Dort hin mußten die Tauben sofort nach dem Eintreffen in den Schlägen verbracht werden. Die Preisverteilung dürfte wieder im Herbst, im Anschluß an das Stiftungsfest des Vereins der Vogelfreunde, erfolgen.

Ehlingen, 17. Juli. Wenn von anderwärts schon über ein schlechtes Bienen-Jahr, über schwache Honigernte geklagt worden ist, so können wir, schreibt die „Ehlinger Zeitung“, von hier das Gegenteil berichten. Unsere

„Du bist voreilig, meine Beste. Die Anschuldigung, welche Du gegen mich ausspricht, hat weder Kopf, noch Fuß. Wenn die Baronin mir Etwas gelten würde, so hätte ich sie im Kafe Anglais nicht allein zurückgelassen, sondern hätte den Mut gehabt, ihr zur Seite zu stehen. Du aber hast mir noch vollständig zu erklären, wie es gekommen ist, daß jener Herr Dich zum Souper eingeladen hat.“

„Bedarf es wirklich noch einer Erklärung?“ stieß sie leidenschaftlich aus. „Hätte ich irgend Etwas im Schilde geführt, dessen ich mich zu schämen Ursache gehabt, würde ich dann versucht haben, den Salon zu betreten, in welchem Du Dich mit jener Frau aufhieldest? Würde ich mich nicht vielmehr verborgen haben, anstatt verlangen, Dich zu sprechen?“

Der Graf lächelte.

„Das ist endlich einmal ein vernünftiges Argument. Weshalb hast Du es nicht von allem Anfang an gesprochen?“

„Weil ich überall nicht daran dachte, mich zu verteidigen!“

„Es kam Dir nur darauf an, mich zu beschuldigen, ohne Beweise für meine Schuld zu haben? Es wäre also die ganze Angelegenheit nur ein Mißverständnis gewesen?“

„Du weißt dies selbst!“ flüsterte sie, ihn gerade anblickend.

Der Graf zog die Hand seiner Frau an seine Lippen.

„D, ich habe Dich also endlich wieder, mein Georges!“ rief sie voll tiefer Bewegung, die jedoch von ihm durchaus nicht in dem gleichen Maße geteilt wurde. „Nun denn, ja, ich habe Unrecht gehabt, ich hätte dem Geschwätz Madame de Marvejols kein williges Ohr schenken und Herrn von Roulières vor die Thüre setzen sollen. Aber ich hatte nun einmal den Kopf verloren und mein Fehler ist es, daß ich über die Massen eifersüchtig bin. Ich liebe Dich gar zu sehr! Nicht war, Du verzeihst mir?“

Nun war sie es, die um Verzeihung bat. Es läßt sich doch fürwahr nichts Blinderes denken, als die Liebe.

„Ich hoffe, Du wirst Dich nicht mit Herrn d'Artige schlagen?“ fügte sie unvorsichtigerweise hinzu.

„Du scheinst Dich ja sehr lebhaft für ihn zu interessieren!“ meinte der Graf, aufs Neue stürzend.

„Er ist mir vollständig gleichgültig, aber ich will nicht, daß Du Dein Leben aufs Spiel sehest, ganz abgesehen davon, daß dieses Duell ein Wahnsinn wäre, denn Herr d'Artige hat Dir Nichts zu Leide gethan. Befasse Dich also nicht weiter mit ihm. Wir werden ihn nie mehr wiedersehen. Für mich existiert jetzt nur das Eine, daß ich Dich fast verloren hätte, daß ich Dich aber nun wieder gewonnen habe und daß Du jetzt mein bist und bleibst auf immerdar!“

„Doch nicht, da ich Paris verlassen muß.“

„Paris verlassen! Uns trennen! Nimmermehr! In einigen Tagen schon sollst Du Niemanden mehr einen Heller schulden. Ich werde zu meinem Notar gehen und ihn beauftragen, unser Palais zu verkaufen. Er sagte mir erst in voriger Woche, daß er einen trefflichen Käufer wisse. Nebenbei braucht der Rechtsanwalt nie zu erfahren, weshalb ich es verlaufe. Ich werde ihm sagen, daß wir Paris verlassen, um in Italien, in der Schweiz, kurz, wo immer Du es willst, leben!“

„Bist Du wirklich verblendet genug, nicht zu glauben, daß, wenn wir so handeln, schon morgen ganz Paris wissen wird, daß ich Nichts bestehe und Du Dich Deines Palais nur entblößt, um meine Schulden zu bezahlen? Man würde mit Fingern auf mich weisen. Nein, lieber will ich mich selbst verbannen, als uns solcher Schmach, solchem Elend preisgeben!“

„Das Elend habe ich einst kennen gelernt und ich schwöre Dir, Georges, daß, mit Dir vereint, ich selbst davor nicht zurückschrecke! Was uns betrifft, so braucht von Elend noch lange keine Rede zu sein. Uns bleibt nach Allem immer noch ein bedeutendes Vermögen und sollte dies selbst für uns nicht ausreichen, so kann ich stets zum Theater zurückkehren. Meine Stimme hat Nichts verloren und es wird mir keine Schwierigkeiten bereiten, in Frankreich oder im Auslande ein Engagement zu finden, das unsere Einkünfte verdreifacht!“

„Ich zweifle nicht daran,“ versetzte er mit bitterem Spott, „der Name einer Gräfin de Vistrac auf dem Theaterzettel würde Wunder wirken!“

(Fortsetzung folgt.)

Hiesigen Bienenzüchter bezeichnen ihre heutige Ernte als befriedigend. Während Herr Groll von 20 Bökern allerdings nur 3 Zentner Honig erzielte, bekam Herr Alb. Schneider von 2 Bökern 40 Pfund und Herr C. S. Brinzinger von 3 Bökern sogar 70 Pfund Honig.

Heilbronn, 22. Juli. Ungeachtet der regnerischen Witterung haben die Weinberge noch in keiner Weise Not gelitten, es zeigen sich immer mehr überraschend viele und große Trauben. Ein Weinbergbesitzer berichtet, daß er seit Jahren diese Fülle von Trauben nicht gesehen.

Heilbronn, 23. Juli. Württ. Landesschießen. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Feste, das nach den getroffenen Vorbereitungen und dem in allen Kreisen sich kundgebenden Interesse für dasselbe den glänzenden Festlichkeiten früherer Jahre würdig zur Seite stehen wird. Die Zahl der Anmeldungen auswärtiger Festteilnehmer mehrt sich von Tag zu Tag, auf dem großen Festplatze, der Schießhalle und deren Umgebung wird soeben die letzte Hand angelegt, um den voraussichtlich ganz bedeutenden Anforderungen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Aus dem Weinsberger Thal wird der „Neck.-Ztg.“ geschrieben: Es hat den Anschein, als ob die herrlichen Aussichten auf einen guten Herbst eine beträchtliche Einbuße erleiden sollten. Schon vier Wochen kühles Regenwetter, das erträgt der Weinstock ohne Nachteil nicht. Gätten wir nicht eine außerordentlich gesunde und kräftige Vorentwicklung gehabt, so hätte man ohne Zweifel heute schon deutlichere Spuren von Verderben, als dies bis jetzt der Fall ist. Immerhin ist die Lage ernst genug. Das Reibholz schießt in die Länge, die Arbeit bleibt zurück, die Trauben wollen nicht wachsen und Krankheiten aller Art werden auftreten.

Heidenheim, 22. Juli. Unsere Jagdpächter, die sich in den letzten Jahren immer eines guten Standes von Rehwild erfreuen durften, klagen heuer bedeutend über die Abnahme dieser hübschen Waldtiere. Während man sonst bei Spaziergängen im Wald sehr häufig Rehfamilien antraf, sind solche heuer eine Seltenheit. Daran soll der schneereiche Winter schuld sein, aber auch der Umstand, daß gewisse Jagdpächter eben weggucken, was sie können, ohne Rücksicht auf Erhaltung eines ordentlichen Wildstandes zu nehmen. Dagegen giebt es heuer eine Menge Hasen und die Jagdpächter freuen sich schon auf den 1. Oktober. An der Vermehrung dieser Jagdtiere ist das neue Jagdschutzgesetz schuld, das seit voriges Jahr in Kraft ist und die Schonzeit der Hasen vom 15. August an bis 1. Oktober verlängert hat.

Bopfingen, 23. Juli. In dem angrenzenden Oberdorf hat ein Bürger namens Brenner, Schuhmacher, der bisher als ein sehr solider Charakter und tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann bekannt und allgemein geachtet war, auch in guten, geordneten Vermögensverhältnissen lebte, in vergangener Nacht seine Frau und drei Kinder im Alter von 3—8 Jahren

ermordet und ist verschwunden. Nach der Lage und Verletzung der bauernswerten Opfer schein der Mörder der Gattin erst mit der Art die Hirschale eingeschlagen, ihr dann noch den Hals und dann noch den Kindern ebenfalls den Hals abgeschnitten zu haben! Ob der Mörder mit Absicht und Ueberlegung oder in einem Anfall geistiger Gestörttheit die schauerhafte That vollbracht, dürfte auch die im Gang befindliche gerichtliche Untersuchung kaum feststellen können, wenn der Thäter, wie man vermutet, sich durch Selbstentlebung dem Arm der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat; er hat heute früh gegen 4 Uhr seinen Gefellen mit dem er gestern abend zusammen in nüchternem Zustand vom Wirtshaus heimging, geweckt und ihm bedeutet, er gehe fort, man werde ihn nicht mehr sehen, und verließ ohne Kopf- und Fußbekleidung sein Haus, und als der Arbeiter darauf sich in die unteren Wohnräume begab, entdeckte er die That.

Balingen, 21. Juli. Ein schrecklicher Vorfall versetzt die ganze Stadt in große Aufregung. Zwei angesehenen Geschäftstreibende, die Maschinenfabrikanten Koller und Mehrer, gerieten aus noch nicht festgestellter Veranlassung in Streit, der damit endigte, daß der Erstgenannte dem Letzteren mit einer eisernen Stange gefährliche Hiebe auf den Kopf versetzte, infolge deren Mehrer noch diesen Morgen bewußtlos war. Er soll im Laufe des Tages zu sich gekommen sein, aber sein Zustand das Schlimmste befürchten lassen. Koller ist verhaftet. Die Teilnahme mit Weiber Familien ist allgemein. Man erzählt sich, daß die beiden Fabrikanten, obgleich Schwäger, bereits seit Jahr und Tag nur noch schriftlich mit einander verkehrt haben.

Vermischtes.

Als Goethe und Beethoven zur Kur in Karlsbad weilten, machten die beiden Geistesfürsten einmal einen längeren gemeinsamen Spaziergang. Links und rechts wichen die Vorübergehenden in ehrerbietiger Haltung aus und blieben am Wege stehen, um zu grüßen. Goethe, verstimmt über diese fortgesetzte höfliche Störung ihrer Unterhaltung, äußerte sich ungeduldig gegen seinen Begleiter: „Wie verdrießlich, ich kann mich der Komplimente hier gar nicht erwehren!“ Beethoven erwiderte ruhig lächelnd: „Machen sich Sw. Excellenz nichts daraus, die Komplimente gelten vielleicht mir.“

Litterarisches.

Unsere größte belletristische deutsche Zeitung „Ueber Land und Meer“ hat, wie wir hören, den Marinemaler Herrn Carl Salzmann, welcher auf speziellen Befehl offiziell als Künstler die Reise nach Rußland im engeren Gefolge S. M. des Kaisers Wilhelm II. mitmacht, als Spezialzeichner für die kaiserliche Zusammenkunft und die damit zusammenhängenden Festlichkeiten gewonnen. Außerdem ist der Berliner Militärmaler Herr S. Lübers, der bekanntlich die wichtigsten Vorkommnisse im Leben unseres hochsel. Kaisers Wilhelm I. für die allerhöchste Privat-Bilderammlung malte, nach Rußland gereist, um im Verein mit Herrn Salzmann und noch einigen russischen Künstlern die Kaiserbegegnung in ihren Einzelheiten für „Ueber Land und Meer“ mit ihrem Stifte zu verherrlichen. Wir werden daher schon in den nächsten Nummern des berühmten Weltblattes die interessantesten Scenen im Bilde sehen können, und dürfen wir mit Befriedigung konstatieren, daß „Ueber Land und Meer“ seine Aufgabe, solche wichtige Weltbegebenheiten gut und rasch zu illustrieren, mit Geschick und Geschmack, ohne Ansehung der jedenfalls sehr großen Kosten, zu lösen bestrebt ist.

Der Mißbrauch mit Medikamenten ist eine allgemein anerkannte Thatsache, welche ihre Erklärung in der Natur des Menschen und seiner Bestrebungen, sich das Leben zu erhalten, findet. Nur gegen Ausschreitungen auf diesem Gebiet richten sich mit Recht die Angriffe der Aerzte. Man muß stets unterscheiden, um welches Arzneimittel es sich handelt. Wohl keines der seit Jahren aufgetauchten Mittel kann sich nur annähernd solcher Erfolge, solcher Empfehlungen rühmen wie die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Die ersten medizinischen Autoritäten, höchst stehende Personen, Arm und Reich haben das Zeugnis ausgestellt, daß die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein angenehmes, sicheres, unschädliches und billiges Hausmittel sind, das mit Recht die beste Empfehlung verdient. Man lasse sich also nicht durch einzelne Reider abhalten, einen Versuch mit denselben zu machen. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 in den Apotheken erhältlich und achte man stets auf den Vornamen Rich. Brandt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wasserwerk der Gemeinde Neubulach.

I. Die Lieferung, Legung und Aufstellung der für den Bau des hiesigen Wasserwerks erforderlichen **gußeisernen Rohre, Faconstücke, Schieber, Ventilbrunnen, Schachtdeckel** etc. im vorangezeichneten Werte von **13,510 Ml.**

II. Die Bauarbeiten für **Quellfassung, Pumpstation, Hochbehälter und Rohrleitungsschächte:**

- Nach dem Voranschlag betragen:
- 1) die Erdarbeiten für diese Objekte 652 Ml.,
 - 2) die Betonierungs-, Maurer-, Steinhauer- und Verputzarbeiten 8037 „
 - 3) die übrigen Bauarbeiten 825 „
- zusammen **9514 Ml.**

III. Die zum Verlegen der Rohre nötigen Grabarbeiten in Höhe 3890 cbm, sollen vergeben werden.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote sind versiegelt und mit ent-

sprechender Aufschrift versehen, bis zum **9. August d. J., vormittags 10 Uhr**, portofrei hier einzureichen.
Neubulach, den 24. Juli 1888.

Der Gemeinderat.
Stadtschultheiß Hermann.

Revier Hoffstett.
Das Sammeln
der Heidelbeeren in den Staatswaldungen mit dem Reffe ist den Revierangehörigen vom 30. Juli an gestattet.

Revier Hirsau (u. Stammheim).
Stammholz-Verkauf



am Samstag, den 4. August, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Calw, aus Schleiborn (Distr. Ottenbronnerberg); Badwald und Holzwasen (Distr. Altbürgerberg); Brandhalbe, Hoffeld, Marktgrafenwald, Bruberhöhle, Ruffenwald (Dist. Lützenhardt); Muckmih, Unt. Vockstall, Ob.

Höllgrund, Ob. Marberhalbe (Distr. Bedenhardt); sowie etwas Scheitholz aus Abt. Badwald und Forchen; alles zusammen: 4427 Stüd Nadelholzlangholz mit 1513 Fm. I./II. Kl., 2330 Fm. III./V. Kl.; 485 St. Nadelholzjagholz mit 307 Fm. I./III. Kl. und 7 St. Buchen mit 2,6 Fm.

Im Anschluß daran aus Abt. Wasserbaum Reviers Stammheim 65 St. Langholz mit 119 Fm. und 45 St. Sägholz mit 47 Fm.

Unterreichenbach.

Das Sammeln
von Beeren im hiesigen Gemeindewald ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 23. Juli 1888.

Gemeinderat.
Vorstand Schöll.

Privat-Anzeigen.

Dankfagung.
 Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter **Johanne Bött** von allen Seiten bezeugt wurde, sowie auch für die vielen Blumenspenden sagen wir hiemit unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Kölnisches Wasser
 von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,
 weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei **Augenleiden** und geschwächten Gliedern (wenn dieselben nach dem Baden damit gewaschen werden), sowie als vorzügliches Toilettemittel, empfiehlt in Flacons à 35, 60, 65 und 90 Pfg. die alleinige Niederlage für **Calw bei H. W. Hayd jr.**

Einen guten Baustrunk (Erntewein)
 empfiehlt zu billigem Preis
Emil Georgii.
 Muster sehen zu Diensten.

Sonntag, den 29. Juli,
Gesangskonzert der Concordia
 im Garten von J. Dreiß, bei ungünstiger Witterung im Saal.
 Anfang 1/4 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 20 S.

Bruchleiden. Heilung.
 Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat sich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunsicherung von einem veralteten Hoden- sackbruche resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. Ring, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Pforzheim, Hotel z. Schwarz. Adler am 27. jeden Monats von 8-11 1/2 Uhr vorm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Ein ehrliches, fleißiges
Wädchen
 aus achtbarer Familie, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird sogleich gesucht.
 Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein freundliches
Logis,
 auf allen Seiten frei, bestehend aus 5 Zimmern, 3 Kammern und sonstigem Zubehör, samt Gartenanteil, hat an eine geordnete Familie zu vermieten
 A. Schaal, Werkmeister.

Ein Logis,
 bestehend in zwei Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, ist bis Martini zu vermieten.
 Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Guten, billigen
W o f t
 verkauft
 Konrad Kohler.

Die Verlagshandlung von A. Pfauisch & Cie. in Stuttgart liefert kostenlos und franko die Broschüre:
Behandlung und Heilung von Krankheiten
 ein Ratgeber für alle Leidende.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
 Harry Unna
 in Altona bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
 gute neue
 Bettfedern für 60 S. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 125 S., prima Halbdannen nur 160 S., prima Ganzdannen nur 250 S. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
 Prima federdichter Zuletkoff, doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl) zusammen für nur 11 Mark.

Apotheker Heissbauers' schmerzstillend. Zahnkitt
 zum Selbstplombieren hohler Zähne, beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulnis. Zu beziehen in der „Alten Apotheke“ in Calw.

Bum Ansehen:

Feinst Fruchtbranntwein,
 „ Weinsprit,
 „ Weinessig, rot und weiß,
 (eigenes Fabrikat),
 sowie
 Zucker, ganz und gemahlen, und
 sämtliche Gewürze,
 billigt empfohlen von
Eugen Dreiss.

Inhoffen's
 vierfach preisgekrönter
 gebrannter
Java
 in 1/4 und 1/2 Kilo
 Packeten.
 Niederlage
 in Calw bei
**J. Bertschinger.
 Carl Sakmann.**

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**
 Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw,** **Franz E. Decker in Weilderstadt,** **Carl Wöhrl a/M. in Leonberg.**

Es ist mir ein schwarzer, halb-gewachsener
Hund
 zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungskosten abholen.
 Maurer Schulz in Zwiener.



Sommersprossen
 verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
 allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei J. Bertschinger.

Bis September sind 2 schöne, vollständig möblierte
Zimmer,
 zusammen oder einzeln, in der Bahnhofstraße zu vermieten.
 Näheres bei der Red. d. Bl.

Mein oberes
Logis
 habe an eine kleine geordnete Familie bis Martini zu vermieten.
 Jakob Staudenmeyer.

Loeßlund's pepton.
Kindermilch
 für Säuglinge, sowie pepton.
Milch-Zwieback-Mehl
 f. entwöhnte Kinder, sind mit bester Alpenmilch hergestellt u. von vielen Aerzten als sehr nahrhaft u. knochenbildend empfohlen. Näheres darüber enthält Dr. Nachtigal's Schriftchen über die Ernährung und Gesundheitspflege der Kinder, das in allen Apotheken gratis und auch franco von Eduard Loeßlund in Stuttgart zu haben ist.

Liebenzell.
 Ein gut erhaltener,
 eisener
Herd
 ist zu verkaufen bei
 G. Hartmann & Sonne.



NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.
 Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM AMSTERDAM AMERIKA
 Abfahrt Billigste Samstags. Preise.
 Rascheste Vorzügliche Beförderung. Verpflegung.
 Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.
 Die General-Agenten: **LANGER & WEBER, Heilbronn,** **CARL ANSELM, Stuttgart,**
 sowie deren Agent: **Georg Krimmel, Konditor, in Calw.**

Kopfschmerz. Gesichtschmerz.
 Seit 15 Jahren an heftigem, nervösem Kopf- und Gesichtschmerz leidend, hat mich Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, im Alter von 77 Jahren mit unschädlichen Mitteln vollständig geheilt. Behandlung brieflich! Keine Berufshörung! Innertkirchen, April 1887. **Margaretha Abplanalp.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Tagoldwärme 15°.